

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 90 (1964)  
**Heft:** 38  
  
**Rubrik:** Happy End

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Poincaré war ein Frühaufsteher, und er hätte gewünscht, seine Kollegen würden seinem Beispiel folgen.

«Es wäre unnütz», sagte der Minister Colrat. «Abends fällt mir mehr ein als am Morgen.»

Worauf Poincaré entgegnete:

«Um in einem Ministerium zu arbeiten, braucht einem doch nichts einzufallen!»

\*

Aus einem französischen Aufsatzheft:

Der Mensch stammt nicht vom Affen ab, sondern von den Galliern, die in feuchten Höhlen wohnten und darum keine Feuerwehr brauchten.

\*

Als König Chlodwig (465–511) sich taufen ließ, sagte Bischof Remigius zu ihm:

«Beuge dein Haupt, stolzer Sikamber! Bete an, was du verbrannt, verbrenne, was du angebetet hast!»

\*

Im Jahre 1922 brachte eine englische Kolonie eine Marke heraus, die Columbus auf der Kommandobrücke seiner Karawelle zeigt, wie er mit seinem Fernrohr den Horizont absucht. Eine sehr schöne Marke – nur daß das Fernrohr erst hundert Jahre später erfunden wurde.

Doch auch der deutsche Schriftsteller Brachmann schrieb im siebzehnten Jahrhundert von Columbus:

«Das treue Fernrohr in der Hand spähte er nach dem Westen ...»

\*

McFadden kommt in London zu Scotland Yard, um zu melden, er habe in der Old Bond Street einen



Shilling verloren und könne ihn nicht wiederfinden. Der Beamte hat Humor und versichert, ganz Scotland Yard werde aufgeboten werden. Abends kommt der Schotte zufällig wieder an dem Ort vorbei, wo er den Shilling verloren hatte. Unterdessen war ein Gasrohr undicht geworden, und fünfzig Arbeiter hatten die Straße aufgerissen und arbeiteten. Der Schotte schüttelt den Kopf.

«Man kann sagen, was man will», sagt er. «Aber gründlich sind diese Burschen!»

\*

Der Bildhauer Falconet war von Katharina II. nach Petersburg berufen worden, um ein Reiterstandbild Peters des Großen zu schaffen. Unter anderen Ehrungen gestand die Zarin ihm auch den Titel «Hochgeboren» zu.

«Es gibt keinen passenderen für mich», sagte Falconet, der Sohn armer Leute, «denn ich bin in einer Dachkammer zur Welt gekommen.»

\*

Definition: Geschichte – eine Anzahl von Geschehnissen, die sich besser nie ereignet hätten.

\*

Ein Betrunkener geht durch den Zoo. Ein Löwe ist aus seinem Käfig ausgebrochen, und die Besucher ergreifen schleunigst die Flucht. Nicht so der Betrunkene. Er geht auf den Löwen zu, nimmt ihn bei der Mähne und führt ihn in den Käfig zurück. Am nächsten Tag läßt ihn der Bürgermeister rufen. «Wir haben beschlossen, Sie für Ihren Mut zu belohnen. Einen Löwen mit den bloßen Händen in seinen Käfig zurückzuführen ...»

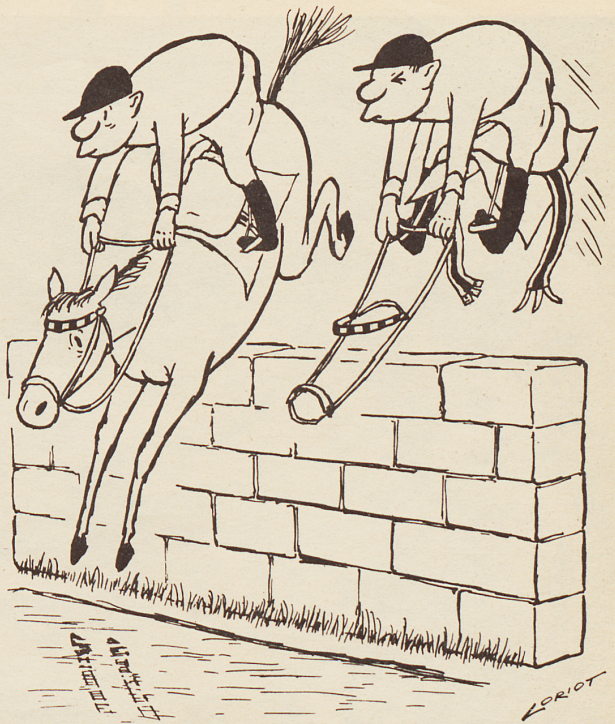
«Herrgott!» unterbricht ihn der jetzt nicht mehr Betrunkene. «Sie wollen doch nicht behaupten, daß das ein wirklicher Löwe war?!» Und damit fällt er in Ohnmacht.

\*

Der Südpolentdecker Admiral Byrd zeigte einem Gast seine Trophäen. «Eigentlich», meinte der Admiral, «gehört all das Silberzeug meinen Hunden. Sie waren es, die den Pol entdeckt haben!»

\*

«Heute nachmittag ist mir etwas Merkwürdiges passiert», erzählt Smith. «Ich war beim Pferderennen, und da habe ich mich gebückt, um mir die Schuhe zuzubinden, und irgendein kurzsichtiger Trottel hat mir einen Sattel aufgelegt.» «Und was hast du gemacht?» «Was hätte ich machen sollen? Ich bin als Dritter angekommen.»



Paderewsky war schon mehr als zwanzig Jahre alt und hatte noch nicht daran gedacht, Pianist zu werden. Er war nur Komponist, doch seine Kompositionen gingen nicht. Der Verleger meinte:

«Ein großer Pianist müßte sie spielen!»

«Und warum soll ich das nicht sein?» fragte Paderewsky und fuhr nach Wien zu Leschetitzky, dem berühmtesten Lehrer der Zeit. Leschetitzky ließ Paderewsky vorspielen und sagte:

«Verlorene Zeit! Sie sind zu alt, Ihre Hände sind nicht geeignet,

und Sie haben gar keine Anlagen zum Pianisten.»

Immerhin ließ er sich bewegen und gab dem jungen Mann einige Stunden, die derart erfolgreich waren, daß Paderewsky ein Konzert gab und außerordentlich gefiel.

«Das wundert mich», sagte Leschetitzky. «Aber wenn Sie dem Publikum gefallen, so spielen Sie eben weiter. Ich werde Ihnen noch ein paar Stunden geben.»

Und so wurde Paderewsky der große Pianist.

(Mitgeteilt von n.o.s.)

